

IMMANUEL  **GEMEINDE**
IM NIEDEREN FLÄMING
Evangelisch-Lutherische Freikirche

Mönchenstraße 45 • 14913 Jüterbog • Pfarrer Karsten Drechsler
Tel. (03372) 43 24 19 • pfarrer.kdrechsler@elfk.de • www.elfk.de/jueterbog

Der Blick über den Tellerrand von Ostern.

Predigt über 1. Korintherbrief 15,19-26
Ostersonntag 2018: „Der Herr ist auferstanden!“



„Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christus, so sind wir die elendesten unter allen Menschen. Nun aber ist Christus auferstanden von den Toten als Erstling unter denen, die entschlafen sind. Denn da durch einen Menschen der Tod gekommen ist, so kommt auch durch einen Menschen die Auferstehung der Toten. Denn wie sie in Adam alle sterben, so werden sie in Christus alle lebendig gemacht werden. Ein jeder aber in seiner Ordnung: als Erstling Christus; danach, wenn er kommen wird, die, die Christus angehören; danach das Ende, wenn er das Reich Gott, dem Vater, übergeben wird, nachdem er alle Herrschaft und alle Macht und Gewalt vernichtet hat. Denn er muss herrschen, bis Gott ihm ‚alle Feinde unter seine Füße legt‘. Der letzte Feind, der vernichtet wird, ist der Tod.“

1. Kor 15,19-26

Liebe Festgemeinde, liebe Brüder und Schwestern in unserem gekreuzigten und auferstandenen Herrn und Heiland Jesus Christus! Welche Bedeutung hat Ostern? Nun, die meisten Erwachsenen würden wohl sagen, dass sie sich auf die vier freien Tage freuen, vielleicht im Urlaub, vielleicht im Kreis der Lieben. Die Kinder denken wohl eher an Schokoosterhasen und -eier, die versteckt werden und freuen sich auf die Suche.

Und obwohl Karfreitag und Ostern der Höhepunkt des Kirchenjahres und das Zentrum des christlichen Glaubens bilden, verliert dieses wunderbare Fest immer mehr an Boden, besonders gegenüber Weihnachten. Das liegt wohl vor allem daran, dass unsere Umwelt, und auch die meisten Christen, mit der Osterbotschaft nicht mehr viel anfangen können: „Der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden!“ Das sind für viele nur noch Worte, ohne tiefere Bedeutung.

Dieses Problem ist nicht neu. Schon die ersten Christen, z. B. die Gemeinde in Korinth, hatten damit ihre Probleme. Im Gegensatz zu vielen Menschen heute zweifelten sie nicht ausdrücklich an der Auferstehung *Jesu* von den Toten. Aber sie hatte ihre Probleme mit der Auferstehung der *Gläubigen*. Paulus fragt direkt:

„Wenn aber Christus gepredigt wird, dass er von den Toten auferstanden ist, wie sagen dann einige unter euch: Es gibt keine Auferstehung der Toten?“

Der Apostel zeigt, dass es eine unverbrüchliche Verbindung zwischen der Auferstehung der *Gläubigen*

und der Auferstehung *Christi* gibt. Leugnet man die eine, dann auch die andere. Deshalb macht Paulus den Korinthern klar:

„Gibt es keine Auferstehung der Toten, so ist auch Christus nicht auferstanden.“

Die Korinther haben die Auferstehung des Herrn Jesus falsch verstanden. Sie haben sie nicht geleugnet, aber sie haben nicht verstanden wozu, zu welchem Zweck er auferstanden ist. Also fragen wir uns: Wovon reden wir, wenn wir von der Auferstehung reden, seiner und unserer? Ja, wir bekennen, Gott sei Dank, Sonntag für Sonntag, dass wir an die leibliche Auferstehung der Toten glauben, an seine und an unsere.

„...am dritten Tage auferstanden von den Toten... Auferstehung des Leibes und das ewige Leben.“

Das haben wir vor wenigen Minuten gemeinsam bekannt. Doch wie sehr liegt uns diese Sache am Herzen? Das große Thema des Neuen Testaments ist die Predigt vom gekreuzigten Christus, der auferstanden ist – und was das für uns zu bedeuten hat. Es geht ja nicht nur um die historische Tatsache: das Grab war leer; Jesus ist zu neuem Leben auferstanden. Untrennbar damit verbunden ist die Frage: Was hat das leere Grab am Ostermorgen zu bedeuten? Für mich, für dich? Lasst uns deshalb **über den Tellerrand von Ostern hinausblicken.**

Selbst unter Christen ist die Frage der Auferstehung, besonders der leiblichen Auferstehung, heftig umstritten. Viele, viel zu viele, sagen: mit dem Tod ist alles

aus. Spricht man sie auf Ostern an, dann heißt es sinngemäß: „Ach, Herr Pastor, sie wissen doch, wer tot ist, steht nicht wieder auf. Wenn ich sterbe, schließe ich meine Augen für immer. Auferstehung? Sie müssen doch daran glauben, dafür werden sie doch bezahlt.“ Klingt wie das, was die Korinther dachten, oder?

„Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christus, so sind wir die elendesten unter allen Menschen. Nun aber ist Christus aufgestanden von den Toten als Erstling unter denen, die entschlafen sind.“

Was ist unser großer Trost, unsere Hoffnung im Leben, besonders angesichts menschlicher Sterblichkeit, menschlichen Leids, menschlichen Sterbens? Unser Problem heute ist wahrscheinlich eine Schrumpfung unserer Hoffnung, eine Verengung des Bildes, das uns die Bibel zeichnet. Spricht man mit älteren Glaubensgeschwistern, dann wollen sie sterben, um bei ihrem Heiland zu sein. ... Und das war's auch schon.

Doch hoffen wir nur für dieses Leben auf Christus, dann sind wir ganz schlecht dran. Geht es beim christlichen Glauben um ein Leben *nur in dieser Welt*, zwar nach Gottes Willen, in der Vergebung, in Gemeinschaft mit Mitchristen, in Gemeinschaft mit Gott – und das war's dann? Mit anderen Worten: Sind Glaube, Vergebung, Abendmahl, ein neues Leben nach seinem Willen zu seiner Freude nur für dieses Leben? Paulus sagt, dann gibt es nichts Schlimmeres als einen Christen. Schaut über den Tellerrand dieses Lebens hinaus. Schaut in die Zukunft, auf die Rückkehr des Herrn.

Denn wenn dieses Leben alles wäre, was wir haben, dann haben wir nichts. Denn mit dem Tod wäre ja alles aus.

Doch Ostern richtet unseren Blick auf Gott. Jesus Christus hat für die Welt gesiegt. Dieser Sieg ist errungen, er ist vollbracht, und doch – wie wir alle wissen – schau dich doch um in deiner Welt, in unserer Welt – er ist noch nicht überall sichtbar und verwirklicht. Was ist Gottes Ziel, für seine Schöpfung, für dich und mich? Es ist eine neue Welt, eine vollkommene Schöpfung, eine Schöpfung, von der es wieder heißen kann, wie am Anfang:

„Und Gott sah an alles, was er geschaffen hatte, und siehe, es war sehr gut.“

Ostern ist der Anfang. Als Gott Jesus zu Ostern von den Toten auferweckte, hat er die neue Welt angefangen und sie ist sozusagen in Jesus, seinem Leib enthalten. Er ist, wie Paulus sagt, der Erstling.

„Nun aber ist Christus auferstanden von den Toten als Erstling unter denen, die entschlafen sind.“

Christus wurde auferweckt und hat dieses neue Leben dauerhaft. Er ist der Erstling unter denen, die entschlafen sind. Dieses Wort ist für uns erst auf den zweiten Blick verständlich. Es greift das biblische Bild, den biblischen Vergleich der Ereignisse am letzten Tag der Welt mit einer Ernte auf. Das ist die große Überraschung, die herrliche Wirklichkeit, die wir erkennen dürfen, wenn wir über den Tellerrand von Ostern

hinausschauen: Der letzte Tag, die Ernte ist mit Jesus schon angebrochen. Im Alten Testament heißt es:

3. Mose 23,10: *„Sage den Israeliten und sprich zu ihnen: Wenn ihr in das Land kommt, das ich euch geben werde, und es aberntet, so sollt ihr die erste Garbe eurer Ernte zu dem Priester bringen.“*

Die „erste Garbe“ ist dasselbe Wort, das Paulus hier für Jesus gebraucht. Seine Auferstehung ist die Erstlingsfrucht, die erste Garbe, der einen Ernte. Es gibt nur die eine! Im Alten Testament ruhte die Hoffnung von der Auferstehung auf dem „Tag des HERRN“, dem Tag des Gerichts und des Sieges. Gott besiegt seine Feinde und gibt seinem Volk alles, was er verheißen hat. Nun ist Jesus auferstanden, d.h. ein Jude würde denken: jetzt gibt Gott seinem Volk alles, was er verheißen hat, denn Jesus ist auferstanden. *Wir* sollten jetzt auferweckt werden. Doch Paulus sagt: Ja, die Ernte hat schon angefangen. Aber sie dauert länger als ihr denkt. Wenn er wiederkommt, wird er die Ernte vollenden. Wir leben im Glauben und sind gewiss: Christus ist auferstanden! Der Sieg ist unser! Aber er ist noch nicht sichtbar. Dieses eigenartige Überlappen des Alten und des Neuen macht uns zu schaffen.

Die erste Garbe Getreide ist das Versprechen der restlichen Ernte. Und es gibt nur *eine* Ernte. Ostern ist ihr Anfang. Die erste Garbe ist bereits eingebracht worden: Jesus Christus ist wirklich von den Toten auferstanden. Seine Auferstehung garantiert nun die Auferstehung aller Gläubigen. Paulus redet hier nur von Menschen, die an Jesus als ihren Herrn und Heiland

glauben. Die Auferstehung der Ungläubigen zur ewigen Verdammnis hat er hier nicht im Blick.

Und hier haben wir dann dieses wunderbare Wort: *„Christus ist auferstanden von den Toten als Erstling unter denen, die entschlafen sind.“* Wenn wir das Wort „entschlafen“ hören, denken wir an sterben, gestorben, tot. Doch da wir darüber nicht gern nachdenken und deshalb dieses Wort auch nicht gern in den Mund nehmen, reden wir lieber von entschlafen. Doch wörtlich ist hier die Rede von denen, die eingeschlafen sind. Welch ein tröstlicher Gedanke. Unsere in Christus gestorbenen Lieben, Glaubensgeschwister, schlafen nur. Ihr Tod, diese schreckliche Katastrophe, dieser letzte Feind, ist für Jesus, den Sohn Gottes, nur wie ein Schlaf. So, wie man am Morgen, frisch und erholt vom Schlaf geweckt wird, so werden wir von ihm aufgeweckt werden, wenn er wiederkommt. Seine Auferstehung ist die Garantie für unsere.

„Denn da durch einen Menschen der Tod gekommen ist, so kommt auch durch einen Menschen die Auferstehung der Toten. Denn wie sie in Adam alle sterben, so werden sie in Christus alle lebendig gemacht werden.“

Warum sterben wir Menschen? Weil wir Sünder sind. Ganz gleich wie gut ein Mensch ist, wie sehr er sich auch anstrengt, wie sehr er sich bemüht, in den Augen Gottes ist er ein Sünder. Er hat von Adam die Sünde geerbt. Jeder von uns trägt diese Sünde an sich. Wir sind gezeichnet von dieser Erbsünde. Unsere bösen Taten, Worte und Gedanken beweisen es nur. Unser

Tod ist die unausweichliche Folge davon. Du stirbst, weil du ein Sünder bist.

Stirbt ein Christ, tut er den vorletzten Schritt auf dem Weg, den Gott für ihn vorgesehen hat. Sein Leib ruht im Grab. Seine Seele ist bei ihrem Heiland. Er leidet nicht mehr unter seiner Krankheit oder seinem Alter. Es steht ihm auch kein neues Leid mehr bevor. Aber er ist tot. Noch hat er das Ziel nicht erreicht. Gott hat noch mehr für ihn vorgesehen. Und deswegen trauern auch Christen beim Tod ihrer Lieben, ihrer Brüder und Schwestern im Glauben. Aber es ist eben keine hoffnungslose Trauer. Aber es ist Trauer, und es sollte Trauer sein, denn der Tod ist schlimm, er ist böse. Der Tod ist der letzte große Feind, ein Angreifer, den Christus eines Tages vollkommen für uns überwinden wird. *In Christus* werden wir lebendig gemacht.

Durch unsere Taufe sind wir untrennbar mit Christus verbunden worden. Wir sind in seinen Tod und in seine Auferstehung hineingetauft worden. Wir haben Anteil daran und nicht einmal unser Tod kann uns davon trennen. Dann, wenn Christus wiederkommt, werden wir auferweckt werden. Aber alles in der richtigen Reihenfolge: Zuerst Christus, der Erstling, die Erstlingsfrucht, dann die Christen, diejenigen, die durch die Taufe und den Glauben zu ihm gehören. Und Paulus fährt fort: „*Dann das Ende*“ oder das Ziel.

Wir, die Welt, die Schöpfung Gottes, haben das Ziel noch nicht erreicht. Paulus schaut über den Tellerrand von Ostern hinaus. Er weiß, dass die Schöpfung zu Gott gehört. Gott wird die Schöpfung wieder für sich in Besitz nehmen und wiederherstellen. Dazu gehört

auch die Verwandlung unserer Körper in der Auferstehung. Das ist die gewaltige, herrliche, riesige Hoffnung unseres christlichen Glaubens. Es ist wie wir im Vaterunser beten. Dort lehrt uns Christus um die Heiligung seines Namens, das Kommen seiner Herrschaft und das Tun seines Willens auf der Erde wie im Himmel zu beten.

Der Himmel auf Erden, das ist es, was wir erwarten, wenn Jesus wiederkommt. Dann werden wir Gottes Namen vollkommen heiligen, seine Herrschaft wird vollkommen sein, weil alle Feinde besiegt und überwunden sind, alle werden sich beugen und seinen Namen als Herr bekennen (Phil 2). Nur Christus kann unsere Sünde vergeben und wegnehmen, die seine gute Schöpfung ruiniert hat. Bis dahin dürfen wir mit dieser herrlichen Botschaft in eine Welt hinausgehen, hinausstrahlen, die immer finsterner und hoffnungsloser wird, während wir auf die Auferstehung unserer Leiber und die Erneuerung der Schöpfung warten.

„Danach das Ende, wenn er das Reich Gott, dem Vater, übergeben wird, nachdem er alle Herrschaft und alle Macht und Gewalt vernichtet hat, denn er muss herrschen, bis Gott ihm ‚alle Feinde unter seine Füße legt‘. Der letzte Feind, der vernichtet wird, ist der Tod.“

Noch gibt es Mächte, Regierungen und Herrschaft in dieser Welt, die sich Christus und seiner Herrschaft widersetzen, wie ihr vielleicht bemerkt habt. Noch gibt es Böses, böse Herrscher, Krankheit, Leiden und Tod, die ihre Schreckensherrschaft in dieser Welt ausüben.

Ja, Jesus herrscht schon jetzt über die Schöpfung, er kämpft und siegt für seine Kirche, auch wenn es oft nicht so aussieht. Christus herrscht bis zum letzten Tag, bis Gott der Vater alle Feinde unter seine Füße legt. Dann wird er vollkommen herrschen, sein Herrschaft wird offensichtlich sein und dann wird er die Herrschaft Gott dem Vater übergeben.

Dann wird auch die letzte große Verheißung, die noch aussteht, erfüllt werden. Dann wird der letzte Feind, der Tod, vernichtet werden. Ja, der Tod ist kein Menschenrecht. Der Tod ist nicht unser Freund, er gehört auch nicht zum Leben dazu, denn er ist das Gegenteil vom Leben. Der Tod ist der *letzte Feind*. Jesus hat ihm seine Macht genommen, hat ihm die Zähne gezogen, aber im Todeskampf versucht der Tod, uns alle noch ins Verderben zu reißen. Doch, Gott sei Dank, wir gehören zu Jesus. Seine Auferstehung garantiert uns die Auferstehung, sein Leben unser Leben in der neuen Welt. Schaut nur über den Tellerrand von Ostern hinaus, in die ewige Herrlichkeit, die euch gehört. Amen.

„Und der Friede Gottes, der größer ist als unser menschlicher Verstand es je begreifen kann, der bewahre eure Herzen und Gedanken im Glauben an Christus Jesus.“ (Phil 4,7). Amen.

LG 128

1. Mit Freuden zart zu dieser Fahrt / lasst uns zugleich fröhlich singen, / beid, Groß und Klein, von Herzen rein / mit hellem Ton frei erklingen. / Das ewig Heil wird uns zuteil, / denn Jesus Christ erstanden ist, / welchs er lässt reichlich verkünden.
2. Er ist der Erst, der stark und fest / all unsre Feind hat bezwungen / und durch den Tod als wahrer Gott / zum neuen Leben gedrungen. / Auch seiner Schar verheißen klar / durch sein rein Wort, zur Himmelspfort / durch seinen Sieg zu gelangen.
3. Singt Lob und Dank mit freiem Klang / dem Herren zu allen Zeiten / und tut sein Ehr je mehr und mehr / mit Wort und Tat weit ausbreiten: / So wird er uns aus Lieb und Gunst / nach unserm Tod, frei aller Not, / zur ewigen Freud geleiten.

T: Georg Vetter 1566 • M: Böhmisches Brüder 1566 nach Guillaume Franc 1543
